

Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1984)

Heft: 1819

Rubrik: Helvetische Spalte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Spalte

Gemeinnützigkeit und Sozialstaat

ALT-Bundesrat Dr h.c. Ernst Brugger befasste sich mit "Gedanken zur privaten Hilfe im Sozialstaat" anlässlich des Goldenen Jubiläums der Zentralauskunftsstelle für Wohlfahrtsunternehmungen (ZEWO) im Rathaus in Zürich am 15. Juni 1984.

"Der Erste Weltkrieg von 1914-1918, die Schwierigkeiten der Nachkriegsjahre und die grosse Wirtschaftskrise Ende der 20er und zu Beginn der 30er Jahre hatte mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, dass in unserm damaligen Sozialsystem grosse Lücken klafften und dass von einer umfassenden sozialen Sicherheit für die Benachteiligten unserer Gesellschaft keine Rede sein konnte".

Damals wurden zahlreiche Vereinigungen gegründet, so u.a. Pro Juventute (1912), Pro Senectute (1918), Pro Infirmis (1920), und 1924 folgten heilpädagogische Seminare. Es begann eine hektische Sammeltätigkeit, und um Missbräuche zu verhindern, wurde 1934 im Rahmen der Gemeinnützigen Gesellschaft eine koordinierende Zentrale gegründet.

Auf diese ZEWO könnte verzichtet werden, wenn private Fürsorge überflüssig wäre. Gar vieles ist an den Staat delegiert worden, vor allem seit 1948, und heute haben wir den Wohlfahrtsstaat. Die staatlichen Sozialwerke sind beeindruckend: Krankenversicherung, Unfallversicherung und Militärversicherung, dann die Alters- und Invalidenversicherung. Diese sind mit dem Drei-Säulen-Prinzip mit der beruflichen Vorsorge verfassungsmässig verankert.

Schon vor einigen Jahren betrug die Kosten der AHV mehr als 10 Milliarden und diejenigen der IV 2,5 Milliarden.

Die Bekämpfung und Linderung von materieller Not hat in den letzten Jahrzehnten grosse Fortschritte gemacht. Aber "das wirklich verbreitete Elend unserer Zeit", fuhr Dr. Brugger fort, "liegt in der Krankheit der Seele, in ihrer Unterernährung, Verkümmern und Isolierung, und im Verlust

einer gesunden, aktiven Beziehung zur Gesellschaft".

Immer neue Institutionen werden geschaffen, und doch kümmern wir uns immer weniger um die seelischen Bedürfnisse unserer Mitmenschen. Wir sind geneigt, uns zu verstecken hinter den Leistungen des Staates und befassen uns nur am Rande mit den zahlreichen menschlich Einsamen, die "gleichgültig oder ablehnend dem Weltgeschehen gegenüberstehen".

"Lebensüberdross, Verhaltensstörungen, Vereinsamung, psychosomatische Beschwerden, die zu Resignation oder Auflehnung führen, zu Leistungsverweigerung, Drogen, Scheidungen, Neurosen und sogar Selbstmord".

An einer Tagung des Gottlieb-Duttweiler-Institutes erging der Aufruf "Aufbruch in die soziale Gesellschaft", eine Aufforderung, die uns alle angeht. Auch wir müssen den Weg zum bedrängten Mitmenschen immer wieder neu suchen.

Persönlichen Einsatz im Dienste der Mitmenschen hat es immer gegeben. Der Basler Issak Iselin gründete 1777 die erste Gesellschaft, die in ihrem Namen das Wort gemeinnützig führte. Sie besteht heute noch, und ihre ununterbrochene Arbeit ist aus dem sozialen und kulturellen Leben Basels nicht wegzudenken.

And der Gründungsversammlung der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft im Mai 1810 sagte der Zürcher Stadtarzt und Initiator, dass der Mensch ein unveräusserliches Recht und Trieb und Pflicht der Selbsterhaltung habe, "aber ebenso un-nachlässige Pflicht, sich um die Mitmenschen zu kümmern und an ihrer Erhaltung zu arbeiten".

Welch leuchtendes Beispiel gab doch Pestalozzi! Auf seinem Grabstein heisst es u.a. "Alles für andere, für sich nichts!" So über- und beinahe unmenschlich sollen und dürfen wir nicht sein, aber sein Leitbild blieb bestehen. Und mancherlei gemeinnützige Organisationen wurden zu segensreichen Werken.

Denken wir an die Frauenvereine, die in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts gegründet wurden. Ihre Tätigkeit dauert an. Immer wieder haben sich Frauen und Männer eingesetzt zum Wohl der Mitmenschen, und diese Tatsache stärkt unsern Glauben, dass ein Aufschwung möglich ist.

Gemeinnützigkeit, damals ein neues Wort, das leider heute oft zur Seite geschoben wird wie Patriotismus. Die beiden gehören zusammen. Wenn auch die öffentliche Hand und damit Anonymität die materielle Fürsorge übernimmt, die in den Grossfamilien der früheren Generationen, - wo vom Säugling bis zum Greis alle in existentieller Gemeinschaft lebten, gewährt wurde, so fehlen Geborgensein und gemeinsames Erleben. Dort liegt unsere Aufgabe heute.

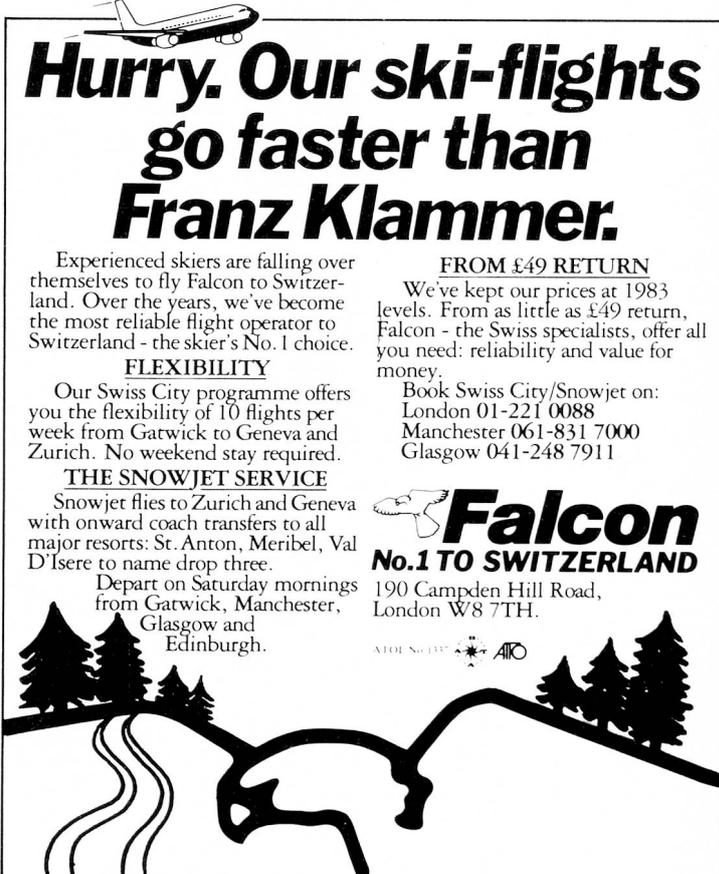
Es ist keine Selbstverständlichkeit, dass wir in Freiheit leben.

Eine der Hauptstützen unserer Freiheit ist aber die Verantwortung für den Mitmenschen. Gemeinsam getragene Mitverantwortung erlaubt sogar noch mehr als im Alleingang.

Wir müssen uns allerdings hüten, dass wir uns mit finanzieller Hilfe, so wertvoll sie als Unterstützung von Wohltätigkeitsorganisationen sein mag, "loskaufen", wie Peter Dürrenmatt es nannte. Der freiwillige persönliche Einsatz ist, was nötig ist, und die innere Freiheit dazu.

"Dem Gewissen verpflichtet" heisst das Werk, welches eindrückliche Reden von Alt-Bundesrat Dr. Friedrich Traugott Wahlen enthält. Aus diesem Gewissen möge uns Kraft zufließen. Ueber das Aussehen der Zukunft wird letzten Endes die bessere menschliche Leistung entscheiden.

Mariann Meier



Hurry. Our ski-flights go faster than Franz Klammer.

Experienced skiers are falling over themselves to fly Falcon to Switzerland. Over the years, we've become the most reliable flight operator to Switzerland - the skier's No. 1 choice.

FLEXIBILITY
Our Swiss City programme offers you the flexibility of 10 flights per week from Gatwick to Geneva and Zurich. No weekend stay required.

THE SNOWJET SERVICE
Snowjet flies to Zurich and Geneva with onward coach transfers to all major resorts: St. Anton, Meribel, Val D'Isere to name drop three. Depart on Saturday mornings from Gatwick, Manchester, Glasgow and Edinburgh.

FROM £49 RETURN
We've kept our prices at 1983 levels. From as little as £49 return, Falcon - the Swiss specialists, offer all you need: reliability and value for money.
Book Swiss City/Snowjet on:
London 01-221 0088
Manchester 061-831 7000
Glasgow 041-248 7911

Falcon
No.1 TO SWITZERLAND
190 Campden Hill Road,
London W8 7TH.

ATOL No. 1177 AFO